

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839

BESCHLUSS-NR.

IDG-STATUS öffentlich

SIGNATUR

16 **GEMEINDEORGANISATION**
16.04 **Grosser Gemeinderat**
16.04.22 **Postulate**

BETRIFFT

Postulat Fabian Molina, SP/JUSO, und Mitunterzeichnende, betreffend „Ein neuer Name für Illnau-Effretikon und Kyburg“ / Substantielles Protokoll

[...]

7. **GESCHÄFT-NR. 049/15** **Postulat Fabian Molina, SP/JUSO, und Mitunterzeichnende,** **betreffend "Ein neuer Name für Illnau-Effretikon und Kyburg" – Begründung**

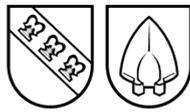
Gemeinderat Fabian Molina, SP/JUSO, und Mitunterzeichnende, reichen mit Schreiben vom 8. Juli 2015 folgenden Vorstoss ein:

Der Stadtrat wird eingeladen dem Grossen Gemeinderat Vorschläge für eine neue Namensgebung für die Stadt Illnau-Effretikon und der eingemeindeten Gemeinde Kyburg zu unterbreiten und eine allfällige Änderung dem Volk vorzulegen.

Begründung:

Mit dem Wechsel zur „ausserordentlichen Gemeindeorganisation mit Parlament“ wurde aus der Gemeinde Illnau 1974 neu die Stadt Illnau-Effretikon. Offenbar war der Regierungsrat und am Ende auch die Bevölkerung der Meinung, dass auch das stark an Grösse und Bedeutung gewachsene Effretikon bei der Namensgebung berücksichtigt werden müsse. Der Name „Illnau-Effretikon“ war von Anfang ein Kompromiss, mit dem auch der in der Politik bisher tonangebende Illnauer Ortsteil befriedigt werden konnte.

Unsere Stadt umfasst jedoch neben Illnau und Effretikon auch Ottikon und Bisikon sowie neun Aussenwachten und seit der mit grossem Mehr beschlossenen Eingemeindung von Kyburg einen weiteren Ortsteil. Im Rahmen der Bestimmung zur Eingemeindung von Kyburg ist in der öffentlichen Diskussion deshalb vermehrt der Ruf nach einem neuen Namen für die neu flächenmässig drittgrösste Stadt des Kantons Zürich laut geworden. In Leserkommentaren wurden etwa die Namen „Stadt Kyburg“ oder „Stadt Grosskyburg“ in die Diskussion um städtische Namensgebung eingebracht. Eine Diskussion, die aus verschiedenen Gründen führungswert scheint.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

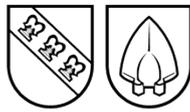
Erstens steht Illnau-Effretikon mit den umständlichen Doppelnamen ziemlich alleine da. Nur drei andere Kommunen von kleiner Grösse im Kanton Zürich (Laufen-Uhwiesen, Freienstein-Teufen, Wangen-Brüttisellen) führen einen Doppelnamen. Oft wird der Name deshalb mit dem für aussenstehende unverständlichen „Ilef“ abgekürzt oder falsch benutzt. Da der Name erst seit 1974 besteht und somit auch nicht historisch gewachsen ist, könnte eine offene und breite Diskussion über einen prägnanten Namen offen geführt werden.

Zweitens ist eine Neubenennung der Stadt Illnau-Effretikon nach der Eingemeindung von Kyburg eine wertschätzende Geste gegenüber dem neuen Stadtteil und könnte positive Impulse für zukünftige Eingemeindungen und Fusionen anderer Gemeinden setzen. Denn, wie der Berner Politikwissenschaftler Wolf Linder am 6. Juli 2015 in der „Neuen Zürcher Zeitung“ bezüglich gescheiterten Gemeindefusionen schrieb: „Randgemeinden befürchten, der grösseren Macht der Stadt wehrlos ausgeliefert zu sein.“ Durch die Eingemeindung ist der Name „Kyburg“ im „Domain-Markt“ des Gemeinderegisters frei geworden. Die Chance für einen einfacheren, prägnanteren Namen mit grösserer Ausstrahlung sollte im Interesse künftiger Generationen jetzt genutzt werden.

Urheber: Gemeinderat Fabian Molina, SP/JUSO

Mitunterzeichnende: Gemeinderat Daniel Nufer, SP
Gemeinderat Adrian Kindlimann, SP
Gemeinderat Stefan Hafen, SP
Gemeinderat David Gavin, SP

Eingang Ratsbüro: 9. Juli 2015



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

FORMELLES

Der Vorstoss wurde von der Urheberschaft zwar als Postulat taxiert, indessen haben sich einige Mitglieder des Grossen Gemeinderates im Vorfeld öffentlich darüber vernehmen lassen, wonach die rechtliche Gültigkeit des Vorstosses anzuzweifeln seien.

In der Tat strapaziert der durch den Postulanten abgefassten Text den Begriff des Postulates stark.

Eine Überprüfung des Ratsbüros ergab dennoch, dass der Vorstoss die einschlägigen Vorschriften, wie sie an Postulate gemäss Art. 69 ff der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates GeschO GGR gestellt werden, noch knapp einzuhalten vermag.

Es bestanden zwei Hauptkritikpunkte, die durch das Büro des Grossen Gemeinderates einer näheren Betrachtung zu unterziehen waren. Einerseits wurde im Nachgang durch einzelne Vertreter des Parlamentes öffentlich geltend gemacht, der im Postulat formulierte Antrag sei wie die Einleitung, wie sie gemeinhin für Motionen Anwendung findet, abgefasst. Es trifft zu, dass die durch den Postulanten gewählte Formulierung nicht vollends den üblichen Gepflogenheiten entspricht, wie sie für Postulate gelten. Allerdings ist der Vorstoss eindeutig als Postulat bezeichnet und deshalb auch als solches auszulegen.

Im Antrag impliziert zudem der Passus „allfällige Änderung dem Volk vorlegen“, dass es sich letztlich eben doch um keinen zwingenden Auftrag (wie sonst bei Motionen üblich) handelt. Ausserdem ist zu sagen, dass die Schranken zur Beurteilung der Gültigkeit bei Motionen höher anzusetzen sind als bei Postulaten, weshalb das Ratsbüro diesen - immerhin als Postulat bezeichneten - Vorstoss zwar als nicht eindeutig formuliert einstuft, jedoch auch nicht überspitzt formalistisch agieren wollte.

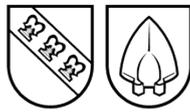
Der Ratspräsident hält eingangs fest, wonach der Vorstoss in jenem Sinne als rechtlich korrekt interpretiert wird, als der Postulant den Stadtrat einlädt, Vorschläge für eine neue Namensgebung für die Stadt Illnau-Effretikon und der eingemeindeten Gemeinde Kyburg zu prüfen.

Andererseits wurde durch weitere Vertreter des Grossen Gemeinderates öffentlich geltend gemacht, der Vorstoss sei inhaltlich nicht gültig, da erst kürzlich über den Gemeindegemeinschaftszusammenschluss zwischen Illnau-Effretikon und Kyburg abgestimmt worden sei.

Es ist korrekt, dass die Namensgebung expliziter Bestandteil des Zusammenschlussvertrages war bzw. ist. Ob es angezeigt ist, dieses Thema so kurz nach der Abstimmung, jedoch nicht davor, aufzugreifen, gipfelt in Fragen, zu denen man in politischer Hinsicht zu mannigfaltigsten Auffassungen gelangen kann. Das Ratsbüro beschränkt sich auf die Prüfung der Rechtmässigkeit eines Vorstosses und sieht in dieser Hinsicht - verbunden mit der gerade erwähnten Präzisierung zu Gunsten des Protokolls - keine juristische Notwendigkeit, den Vorstoss für ungültig zu erklären.

PLENARDEBATTE

Gemeinderat Fabian Molina, SP/JUSO, begründet den eingereichten Vorstoss anhand des zu Grunde liegenden Postulatstextes.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

Die Amerikaner würden jeweils zu sagen pflegen, wonach „Namen Nachrichten machen würden“. Letzteres Zitat würde wohl besser passen, als wenn man sich in ähnlicher Sache Goethes „Namen sind mehr als Schall und Rauch“ bedienen würde. Seit der Vorstoss beim Ratsbüro deponiert wurde, habe dieser bereits einiges an Diskussionsstoff zu Tage gefördert. Dieser Umstand sei nicht weiter verwunderlich, würden Namensgebungen doch in jeglicher Hinsicht identitätsstiftend wirken, was wiederum entsprechende Diskussionen mit Emotionen umhüllt und diese entsprechend prägt.

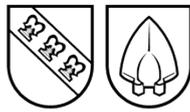
Es sei wichtig, dass die Frage der Namensgebung im Vorfeld bereits lanciert wurde und diese nun auch auf politischer Ebene ihren Fortgang findet. Das Postulat bezweckt den demokratischen Umgang mit der im Raum stehenden Frage und soll Gewähr bieten, dass in einer solch' wichtigen Frage auch die Bevölkerung partizipieren darf. Um die Thematik im politischen Prozess einzubetten, lässt Gemeinderat Fabian Molina das versammelte Plenum an einer Kurzlektion in Ortsgeschichte teilhaben, indem er das Rad der Zeit ins Spätmittelalter zurückdreht. Seit Anbeginn jener Zeit vermochte Illnau sich zwar als bedeutsamer Ort hervor zu tun; die gleichwohl behauptsamere Grafschaft Kyburg strahlte in ihrer Allmacht über regional Gefilde hinaus und manifestierte Autorität und Format mit der Kraft eines Leuchtsternes über das gesamte Stammland. Das kleinere Effretikon drohte im Angesicht der edlen Herrschaften förmlich unterzugehen und vermochte auch im geschichtlichen Verlauf niemals Wegmarken zu setzen. Erst vor ca. 50 Jahren erlangte Effretikon in irgendeiner Rolle minime Beachtbarkeit und Relevanz; im Gesamtbezug betrachtet verkomme „Effretikon“ wohl aber nur zu einem kurzen Momentum in der Historie und verdiene es daher nicht, im Stadtnamen erwähnt bzw. angeführt zu sein.

Bemerkenswert sei die Tatsache, wonach der Name „Illnau-Effretikon“ seinerzeit von einem „Sozi“ herbeigeführt worden sei. 1970 stellte Sozialdemokrat Willi Fischer anlässlich einer Gemeindeversammlung – damals noch zu Illnau – den Antrag, eine neue Gemeindeordnung auszuschaftern, in welcher für das damalige Gemeinwesen Illnau die Implementierung städtischer Strukturen vorzusehen gewesen wären. Nach Annahme der Vorlage einigte man sich hinsichtlich der Namensgebung auf einen Kompromiss, wobei die aus der Taufe gehobene neue Stadt mit „Illnau-Effretikon“ bezeichnet werden solle. Illnau war dazumal in der Lokalpolitik noch tongebend; aus Rücksicht auf den zahlenmässig rapid gewachsenen Gemeindeteil Effretikon hielt man jenen Einwohnerinnen und Einwohnern immerhin mit der gewählten Doppelbezeichnung ihren Anteil bzw. Anspruch im Stadtnamen zu.

Dass nun gerade die rechte Ratshälfte den ursprünglichen Vorschlag eines Linken verteidige, entbehre nicht einer gewissen Ironie. Wiederum mute es wohl auch in Ausübung gewisser Eigenkritik merkwürdig an, wonach nun ein Linker die eigene Idee aus der Frühzeit torpediere.

Die Frage, wonach es denn legitim sei, diese Frage so kurz nach erfolgter Abstimmung über den Gemeindezusammenschluss zu erörtern, bejaht Gemeinderat Molina dezidiert. Die Stimmbewölkerungen beider Gemeinden hätten sich mit einem klaren Verdikt für den Zusammenschluss mit der jeweilig anderen Ortschaft ausgesprochen. Im Rahmen der Diskussionen habe die Frage des künftigen Stadtnamens zwar Fahrtwind aufgenommen, hätte sich aber im Rahmen der offiziellen Vorlagen wohl aber doch nie richtig zu entfachen vermögen.

Gemeinderat Fabian Molina sei Demokrat genug, um hier und jetzt einen Entscheid herbeizuführen, den es – wie er auch immer ausfalle – zu respektieren gelte. Bewusst habe er deshalb die Thematik nicht mit einer Interpellation am „Köcheln“ abhandeln und erhalten wollen. Sofern das Ansinnen am heutigen Abend nicht unterstützt würde, so sei das Thema sodann auch vom Tisch und erledigt.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

Postulant Molina bittet das Plenum dennoch, dem Stadtrat das Postulat mit dem entsprechenden Prüfauftrag zu überweisen. Die behelfsmässige Stadtbezeichnung sei nach wie vor kompliziert in deren Handhabung. So falle es Aussenstehenden schwer, den Namen richtig einzuordnen bzw. ihn sinnvoll abzukürzen, da in den seltensten Fällen die komplette Betitelung in einem Atemzug genannt werden könnte. Ebenso erschliesse es sich dem Unwissend nicht unmittelbar, welche Aussenwachten und Weiler zum Stadtgebiet hinzu zu zählen sind.

Als - nach reiner Grundfläche betrachtet – drittgrösste Stadt im Kanton Zürich sei es durchaus angebracht, über eine neue Namensgebung zu diskutieren.

In einer nicht repräsentativen Umfrage des Online-Mediums der Zeitung „Zürcher Oberländer“ sprachen sich 50 % für eine neue Namensgebung aus. Und das alleine spräche wohl Bände, hält Molina mit einer Portion Selbstironie fest, sei doch auf jener Plattform selten jemand anzutreffen, der dieselbe Meinung wie Molina teile. *Gelächter im Saal.*

So trafen denn aus den Reihen der Bevölkerung auch zahlreiche Vorschläge für neue Namensbekundungen ein. Zu Kyburg bzw. Grosskyburg gesellten sich nun auch Namen wie Stadt Moosburg, Stadt Ilefky und Stadt Bisikon.

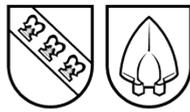
Die Diskussion möge trotz allem mit der nötigen Ernsthaftigkeit geführt werden. Mit der von der Stadtverwaltung verwendeten Kürzung „ilef“ seien sowohl Befürworter als auch Gegnerschaft hinter vorgehaltener Hand nicht uneingeschränkt einverstanden; das Postulat bilde eine Möglichkeit, nun Abhilfe in der unglücklichen Namenssituation zu schaffen, ohne dass die Bearbeitung etwelche Kosten oder Aufwände mit sich bringe.

Gemeinderat Molina schliesst sein Votum mit einem Zitat der britischen Autorin Joan K. Rowling, die da der-einst von sich gab: „Die Angst vor den Namen steigert nur die Angst von der Sache selbst“.

Die Ratspräsidentin bittet den Stadtrat in Anwendung von Art. 72 Abs. 4 GeschO GGR bekanntzugeben, ob er gedenke, den Vorstoss entgegenzunehmen.

Stadtpräsident Ueli Müller, SP, Ressort Präsidiales, gibt namens des Gremiums bekannt, dass es keine Bereitschaft signalisiere, den Vorstoss zur Entgegennahme zu empfehlen.

Wie bereits ausgeführt, habe sich die Stimmbevölkerung erst neulich, am 14. Juni 2015, für den Gemeindezusammenschluss ausgesprochen. Im entsprechenden Zusammenschlussvertrag wurde der Gemeindennamen dezidiert mit Stadt Illnau-Effretikon bezeichnet. Der Stadtrat erachtet den Zeitpunkt als verfrüht, zwei Monate im Nachgang zur Umfrage, bereits die Diskussion zur Namensänderung zu lancieren bzw. den Volksentscheid bereits in Frage zu stellen. Auch in Anbetracht der gegenwärtigen Finanzlage und den für eine Änderung einzusetzenden Kosten (mindestens in der Höhe eines sechsstelligen Betrages) falle eine Bearbeitung des Vorstosses dem Sinne des Urhebers entsprechend ausser Betracht.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

Seines Zeichens Historiker ist es Stadtpräsident Müller ein Anliegen, historische Ungereimtheiten zu korrigieren. Es treffe nicht zu, wonach Illnau bzw. Effretikon historisch ausser Betracht fallen und demnach, wie vom Postulanten ausgeführt, von untergeordneter Relevanz wären. Effretikon – und auch Illnau – wurden urkundlich bereits viel früher – nämlich im Jahre 745, und damit vor der Grafschaft zu Kyburg (erst im 11. Jahrhundert) – erwähnt. Diese entstand demnach erst etwa 300 Jahre später.

Erheiterndes Gelächter bemächtigt sich des Plenarsaales, als Stadtpräsident und Historiker Müller diese Anekdote zum Besten gibt und diese mit dem Ausspruch abrundet, wonach ihm als Germanist Goethe näher stehe, als irgendwelche Amerikaner. Müller nimmt damit Bezug auf die Zitatenfolge, die Molina zu Beginn seines Votums anführte.

Ratspräsident Stefan Eichenberger fragt den Rat an, ob Bedarf zur Eröffnung einer Diskussion besteht, was durch einzelne Mitglieder angezeigt wird. Die Diskussion kann in Anwendung von Art. 72 Abs. 5 GeschO GGR direkt und ohne Ratsbeschluss eröffnet werden.

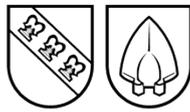
Auch *Gemeinderätin Katharina Morf, FDP/JLIE*, erachtet einen Namen als identitätsstiftend; unerheblich wen es betreffe, Identifikation sei unweigerlich auch stets mit Emotionen verbunden. Diese untrennbare Verbindung sei sodann auch als legitim und rechens zu betrachten. Gemeinderätin Morf bittet den Rat, das vorliegende Postulat mit unterschiedlichen Gefühlen zu betrachten. Sei das Postulat inhaltlich isoliert zu beurteilen oder liesse man sich von Emotionen leiten? Gemeinderätin Morf möchte beides bewältigen.

Wie man immer die Sachlage auch bewerte, so sei dem Postulant immerhin zuzugestehen, wonach sein formuliertes Ansinnen auf ein grosses (nicht nur mediales) Interesse gestossen sei. So gaben verschiedentlich auch Teile aus der Bevölkerung ihrem Mitteilungsbedürfnis in publizierten Leserbriefen freien Lauf.

Dennoch möchte Katharina Morf in der Diskussion auf folgende Punkte aufmerksam machen:

Der Stadtrat von Illnau-Effretikon als auch der Gemeinderat von Kyburg hätten sich anlässlich intensivster vorgelagerter Abklärungen und Auseinandersetzungen einstimmig für den Gemeinamen „Illnau-Effretikon“ ausgesprochen.

Auch die Rechnungsprüfungskommission habe sich im Rahmen ihrer Aufgaben zur parlamentarischen Vorberatung eingehend mit der Vorlage beschäftigt. Katharina Morf zitiert den entsprechenden Passus aus dem der Stimmbevölkerung unterbreiteten Zusammenschlussvertrag, der in jener Form sodann auch anlässlich der vorberatenden Sitzung des Grossen Gemeinderates vom 5. März 2015 durch das Gros des Plenums gutgeheissen wurde. Auch Postulant und Mitunterzeichnende hätte seinerzeit kein gegenteiliges Stimmverhalten an den Tag gelegt.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

2. NAME, WAPPEN UND BÜRGERRECHT

Art. 6 Gemeindegemeinschaft

Der Gemeindegemeinschaftsname Illnau-Effretikon bleibt erhalten.

Da die Politische Gemeinde Kyburg von der Politischen Gemeinde Illnau-Effretikon eingemeindet wird, bleibt der Gemeindegemeinschaftsname Illnau-Effretikon auch für die erweiterte Gemeinde erhalten.

Ihr Votum schliessend, teilt Katharina Morf dem Plenum mit, wonach die angeschlossene Fraktion die Postulatsüberweisung nicht unterstützen werde.

Gemeinderat Matthias Müller, CVP, vermutet den Sinn des Postulates darin, wonach dieses vordergründig die Namensgebung der neu zusammengeschlossenen Gemeinde beeinflussen wolle. Die Art und Weise der Gründe, welche die Urheberschaft jedoch anführe, mache klar, dass zumindest für sie der Name Kyburg bereits gesetzt sei.

Wie bereits mehrfach ausgeführt, war der Name Bestandteil der kürzlichen Abstimmungsvorlage, welche wiederum auf den Säulen des umfassenden Zusammenschlussvertrages fusste. Auch Matthias Müller anerkennt diese demokratische Legitimation.

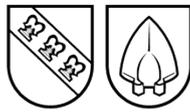
Dennoch wünscht Gemeinderat Müller, sich einer nutzen- und gewinnbringenden Diskussion nicht grundsätzlich zu verschliessen, wenn auch der Moment dafür nun als zu spät taxiert werden muss.

Gemeinderat Müller richtet eine rhetorische Frage an das Plenum und erkundigt sich, wer wohl je schon seinen Wohnort nach dem Namen einer politischen Gemeinde ausgesucht hätte – bzw. wer wohl je von einem Umzug in eine Ortschaft abgesehen hätte, bloss weil ihm der Gemeindegemeinschaftsname nicht behagt hätte.

Namen liessen sich nicht nach Belieben für Standortvorteile ausschachten; dies würde mitunter auch das etwas radikal anmutende Beispiel aus dem Kanton Glarus belegen, heissen dort die - nach der im Jahre 2011 vollzogenen Fusion verbliebenen – Gemeinden noch lediglich Glarus Nord, Mitte und Süd.

Die Postulanten würden weitgehend dahin argumentieren, wonach ein neuer Gemeindegemeinschaftsname auch positive Zeichen an kleinere Gemeinwesen ausstrahlen und diese allenfalls dazu bewegen könnte, ähnliche Zusammenschluss- oder Fusionsprozesse zu lancieren – insbesondere dann, wenn sie sich bislang zwar mit entsprechenden Gedanken getragen hätten, jenen aber nie zum Durchbruch verhelfen konnten.

Die Stadt Illnau-Effretikon sei nicht mit der löblichen und edlen Legende des Robin Hood für von Fusionen bedrohten Kleingemeinden zu verwechseln, die ihre schützenden Hände über vermeintlich Benachteiligte ausbreitet – zudem dürfte dieser Effekt kaum eintreten; diese Beurteilung entbehre nicht an einem ungesunden Mass an Selbstbezogenheit und –überschätzung. Fusionsgedanken werden landauf, landab nach eigenen lokalpolitischen Gesetzmässigkeiten abgewickelt.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

Was nicht ausser Betracht gelassen werden dürfe, sei die Tatsache, wonach bereits im gegenwärtigen Doppelnamen, die kleinere Ortschaft an erster Stelle stünde.

Des Weiteren würden die Urheber des Vorstosses darauf hinweisen, wonach im Kanton Zürich lediglich noch drei Gemeinden über einen Doppelnamen verfügen. Es erschliesst sich dem Gemeinderat die Problematik nicht, die sich hinter diesem vermeintlichen Umstand verbergen solle. Auch in anderen Kantonen geniessen doppelt geführte Gemeindennamen lange Tradition, wie ein Blick ins Schweizer Gemeindeverzeichnis des Bundesamtes für Statistik verrate. Selbst die Schweizer Bundesbahnen bekundeten seinerzeit keine Mühe, als sie im Jahre 1974 eine ihrer stärksten Güterzugslokomotiven auf den Namen der damals neu entstandenen Stadt taufte.

Die Haltung wonach der abgekürzte Stadtnamen zu Verwirrung führe, kann Gemeinderat Müller nicht nachvollziehen. Zudem seien auch andere Ortsteile, wie beispielsweise Agasul, weitem mindestens so bekannt.

Gemeinderat Paul Rohner, SVP, stellt fest, dass dessen Vorredner, Gemeinderat Matthias Müller, bereits einige Inhalte dargelegt hatte und er so auf die blosser Repetierung verzichten wolle. Einwohnerinnen und Einwohner aus Braunwald GL identifizieren sich nach wie vor mit ihrem ehemaligen Gemeindennamen und betiteln sich nicht als Bewohnerinnen und Bewohner von Glarus Süd.

Der Stadtnamen von Illnau-Effretikon sei ein künstliches Konstrukt und sei dazumal bloss zum Zwecke der Fügigmachung der gutgläubigen Illnauer erfunden worden, damit jene damals der Stadtwerdung zustimmten. Auch Rohner, seines Zeichens ein zugezogener Illnauer, erkläre Bekannten nicht, wonach er in Illnau-Effretikon wohne, sondern eben viel mehr ein Illnauer sei. Ohnehin sei gemeinhin der Spruch bekannt, wonach Effretikon der Ort sei, wo man nächtigt bzw. schlafe und Illnau jenen Flecken Erde auf sich vereinige, auf welchem man wohne.

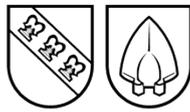
Gelächter des Plenums.

Der Name spiele somit keine wirklich evidenten Rolle, hingegen habe man anlässlich der Fusion vor 40 Jahren die Denksportaufgabe nicht zu Ende gebracht; so ergebe sich nach wie vor die Unsinnigkeit, wonach in Illnau Strassen bestünden, die auch in Effretikon gleich heissen. Das sei nicht nur im privaten, sondern auch im beruflichen Alltag ein Ärgernis sondergleichen.

So käme es mitunter vor, dass Ambulanzen an die Rütlistrasse in Effretikon statt zu jener in Illnau beordert würden; Leute in Bisikon, also postalisch bei Effretikon, die Hauptstrasse suchen würden und die Suche nach der Ober-Illnauerstrasse in Effretikon im Fiasko ende.

Bevor nun das künstliche Konstrukt von Illnau-Effretikon nochmals umgetauft werde, sei erst Ordnung in das System der Strassenbezeichnungen zu bringen. Auch in 50 Jahren werden sich die Kyburgerinnen und Kyburger nach wie vor mit „ihrem“ Ortsteil identifizieren, so wie dies auch den Einwohnerinnen von Illnau und Effretikon ergehen werde.

Aus den genannten Gründen sei das Postulat nicht zu überweisen.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

Ratspräsident Stefan Eichenberger erlaubt sich eine Zwischenbemerkung, indem er präzisierend darauf hinweist, wonach der Stadtname Illnau-Effretikon nicht einer Fusion entstamme.

Gemeinderat Marco Nuzzi, FDP/JLIE, scheint es ein grosses Anliegen, auch die Kostenfolgen zu beleuchten, nachdem diese durch Gemeinderat Molina sträflich vernachlässigt worden seien. Eine Namensänderung würde – wie durch Stadtpräsident Müller ausgeführt -konsequenterweise auch in hohen Kosten resultieren.

Es entspräche ferner nicht den Tatsachen, wenn Molina in seinem begründenden Votum behauptete, wonach die Postulatsbeantwortung bzw. der Prüfauftrag keine Kosten generiere. Im gegenteiligen Fall würde sonst Molina, seines Zeichens bekanntlich Gewerkschaftssekretär, als Erstes auf den Plan gerufen, wenn städtische Angestellte für ihre Arbeit keine Entlohnung kassieren.

Die FDP/JLIE-Fraktion möchte mit grossmehrheitlich zustande gekommener Empfehlung, das Postulat nicht überweisen.

Gemeinderat René Truninger, SVP, sah sich gezwungen, seinen Kopf heftigst zu schütteln, als er sich den fragwürdigen Inhalt des von linker Seite lanciertes Vorstosses zu Gemüte führte. Niemand wolle in einer Ortschaft wohnen, die sich Stadt „Grosskyburg“ nenne.

Am 14. Juni stimmte das Volk mit grossem Mehr der Eingemeindung von Kyburg zu. Auch Gemeinderat Truninger referenziert den entsprechenden Passus des Zusammenschlussvertrages und merkt an, dass gegenüber der Stimmbürgerschaft eine neuerliche Abstimmung zur Änderung ihres erfolgten Entscheides kaum zu vertreten wäre; ganz abgesehen von den bereits ins Feld geführten Kosten, die eine neue Namensgebung nach sich ziehen würde.

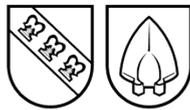
Namens der SVP-Fraktion gibt Gemeinderat Truninger bekannt, wonach diese von der Überweisung des höchst fragwürdigen Vorstosses absehe.

Gemeinderat Peter Stiefel, FDP, weist auf ein seltenes Momentum in der Geschichte des Grossen Gemeinderates von Illnau Effretikon hin; so komme es denn auch selten genug vor, wonach Stiefel und Molina sich in ihren politischen Haltungen einer Meinung seien.

Gemeinderat Stiefel habe selbige Diskussion nach der Stadtnamensgebung innerhalb seiner eigenen Fraktion bereits zu einem früheren Zeitpunkt lanciert, sein Ansinnen wurde aber parteiintern schon zu einem relativ frühen Zeitpunkt abgeschmettert.

Für die Thematik bestünde seitens Stiefel ein gewisse Sympathie nicht zuletzt, da Stiefel ursprünglich aus Kyburg stamme; entsprechende Recherchen seines Grossvaters selig hätten dies ergeben.

Gelächter im Plenum.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL SITZUNG VOM 3. SEPTEMBER 2015

GESCH.-NR. 2016-1839
BESCHLUSS-NR.

Die Stadt Illnau-Effretikon könnte mindestens von der Strahlkraft des Namens von Kyburg mindestens hinsichtlich Standortmarketing profitieren.

Es erfüllt Gemeinderat Stiefel mit Enttäuschung, wenn das Postulat nicht ohne Weiteres und mit Verachtung abgetan würde, erlaubt müsse es doch sein, mindestens einmal über eine Änderung nachdenken zu dürfen.

Der Ratspräsident stellt Erschöpfung der Diskussion fest und schreitet zur Abstimmung.

ABSTIMMUNG

DER GROSSE GEMEINDERAT

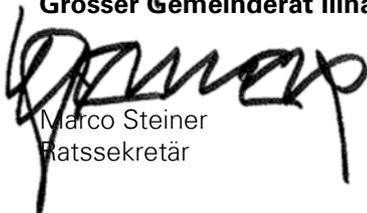
BESCHLIESST:

1. Das Postulat von Gemeinderat Postulat Fabian Molina, SP/JUSO, und Mitunterzeichnende, betreffend "Ein neuer Name für Illnau-Effretikon und Kyburg" wird dem Stadtrat nicht zur Beantwortung überwiesen.
2. Der Vorstoss wird sodann als erledigt abgeschrieben und entfällt damit der Pendenzenliste.
3. Gegen diesen Beschluss ist das Referendum ausgeschlossen.
4. Mitteilung durch Protokollauszug an:
 - Abteilung Präsidiales (Geschäftsakten).

Obgenannter Beschluss kam in einem Verhältnis von 22 : 8 Stimmen zu Stande.

Für getreuen Auszug aus dem Protokoll

Grosser Gemeinderat Illnau-Effretikon



Marco Steiner
Ratssekretär

Versandt am: 04.09.2015
ms